

Aus der Frauenwelt.

Aus dem Reich der Mode und Gesellschaft.

New York, 11. Okt.

Eine Menge Fragen bezüglich der Herbstmoden sind nun endgültig entschieden worden. Zum Beispiel:

Der Krage des eleganten Jacket-Kostüms spielt eine bedeutendere Rolle denn je zuvor im Reiche korrekter Kleidung.

Jadets und Röde, die nicht nur im Material kontrastieren, sondern auch in Farbe, sind modern. Die Idee erfordert jedoch überaus geschickte Handhabung. Grüner Sammet, mit schwarzer Schnurstickerei wird außerordentlich viel zu eleganten Paletots verarbeitet. Solche Jadets können mit Wöden von schwarzem oder grünem Brodecloth oder schwerer gerippter Seide getragen werden.

Einige dieser reizenden Stoffe sind fast unerschwinglich im Preise. Das fast unerschwinglich für die Durchschnittsfrau unerschwinglich gewesen wäre, erspart unsere Frauen von heute nicht mehr allzu sehr. Sammetstoffe, die von zehn bis zu fünfundsiebzig Dollar pro Yard kosten, sind zahlreich vorhanden, natürlich wird aber nur selten ein Kleid von solchem Material gemacht, und es sind nur wenig Yards erforderlich.

Eine andere der bestimmt eingeführten Moden auf dem Gebiet der Röde ist die Verwendung einer vollen Seitenbahn von durchsichtigem feinem Stoff in einem Rod von schwererem Material. Oft sind die Seiten des Rodes von Chiffon, was auch in der Taille eine Wiederholung findet, während der eigentliche Rod von plüschigem Chiffon ist.

Schwarze Kragen, die vor einigen Jahren so allgemein getragen wurden, sind wieder in ihre Rechte eingesetzt worden. Es ist keine bestimmte Form vorgeschrieben. Man findet sie in größter Abwechslung und sehr verschiedenartig. Viele der hübschesten veranlassen ihre Entleerung ohne Frage der eigenen



In gestreiftem Sammet.

metarten für Tailor - Kostüme zu kaufen, tragen überaus wirkungsvolle Anzüge, die weniger kostspieligen Corduroys. Die Röde sind in der Regel glatt, ein klein wenig weiter als die Modelle der letzten Saison. Die Jadets, in vielen Fällen weisen, im unteren Teil den Versuch eines phantastischen Effekts auf, besonders um die Hüften herum. Sie sind garniert mit den vorzüglichsten Sorten von Borte, hauptsächlich flacher, oder mit schärferem, mit Seide oder Atlas überzogenem Kordellband.

Ein Kostüm dieser Art ist das in der ersten Abbildung vorgeführte Modell. Der modische, glatte Rod hat als einzige Ausschmückung ein paar Knöpfe mit Oesen von Borte, an der linken Seite vorn. Er ist um ein Geringes weiter, als die letztjährigen Modelle.

Das Jackett ist über weissem Atlasfutter gearbeitet und passpoilirt mit heller Seidenfaser. Die Knöpfe sind von Seide derselben Schattirung. Kleine Volants von feiner Spitze umranden den Schlus des Jacketts. Die Kermel sind lang und eng und garniert mit Knöpfen und kleinen Spitzkrausen. Die kleine Spitze - Krause, die den vorderen Jacketrand einfaßt gibt dem Kleid einen unbeschreiblichen Reiz, es muß jedoch vor Uebertreibung gewarnt werden.

Gestreifter Sammet ist nicht minder modern, wie gestreifte Seiden- oder Wolstoffe. Man trifft sie in allen Farben, und zwar meist mit breiteren, dunklen Streifen durchzogen von feinen Linien in heller Farbe. Hier und da ist es auch umgekehrt, wie zum Beispiel in dem in unserer zweiten Abbildung gezeigten Modell. Das Material zu diesem liefert grau und schwarz gestreifter Sammet. Dem Rod sind an den Seiten unten Falten eingelegt. Vorder- und Hinterteil bilden Paneele, die über die Seitenteile hinweggehen und so einen Kopf für die Plüschfalten bilden.

Das Jackett ist mit einem besonderen Schoß gemacht, der bis unter die Knie reicht, wo er mit dem oberen Teil zusammengefügt ist. Hierdurch wird der kurze Tailen - Effekt besonders betont. Der Krage ist einfach, und mit einem abnehmbaren Spitzentragen bedeckt. Die Kermel haben sieben achtel Länge und sind ausgefattet mit Manschetten vom eigenen Material.

Die Tailor - Kostüme von Tuch sind der Ausdruck des höchsten Grades von Eleganz, und waren nie so chic wie in diesem Jahre. Die Verführung, diese weichen, geschmeidigen Stoffe zu drapieren, ist so groß, als daß man ihr widerstehen könnte, daher findet man viele der neuesten Tailor - Anzüge drapirt ist. Um einen vollkommenen Erfolg zu erzielen, muß das Arrangement jedoch ein überaus geschicktes und geschmackvolles sein.

sandfarbigem Sammet, besteppt mit vier Reihen der schmalsten Coutaschorte. Dieser Gürtel ist nicht mehr als zwei Zoll breit.

Der Krage ist rund, und mit Borte umrandet. Von der Borte, doppelt genommen, ist die übrige Garnitur des Jacketts. Zu dem Anzug gehört eine Blouse von ecrufarbigem Netz mit P. dollons von spanischer und Cluny-Spitze eingeseht, und über ecrufarbigem Atlas gearbeitet.

Die meisten Jadets haben kurzen Tailen - Effekt. Viele derselben sind beinahe normal, die eleganten, für bessere Tracht bestimmten jedoch sind alle 2 Zoll oder mehr, vielleicht, oberhalb der Taillelinie. Sie sind fast nie ganz angeschlossen, wenn auch manche der Tuch- und Sammet - Jadets so aussehen, als wenn sie den Linien der Figur genau entsprächen.

Separate Blousen von Chiffon in dunklen Farben mit grober Seidenstickerei im selben Farbenton zählen zu den feststehenden Moden. Die dunklen Farben sind stark in Begehr, denn die Blouse, die heutzutage die rigour ist, ist diejenige, die einen Teil des Kostüms bildet, und die besten Kostüme sind in dunklen Tönen gehalten. Der Total - Eindruck der Blouse ist jedoch der von hellerer Farbe, da alle diese Blousen über einem Grund von weissem, weisem Netz oder über Seide gearbeitet sind.

Die Kermel waren nie so verschiedenartig, wie gerade jetzt. Vielleicht wäre es nicht ganz richtig, zu sagen, daß der Status derselben definitiv entschieden ist. Kleine Krausen, schmale Volants, Klüpfen, Plüsch und allerlei Mittel füllen zu erzielen, sind an fast alle Kermel für bessere Tracht anzutreffen, und obgleich flache Effekte an den langen Modellen angestrebt werden, ist doch genug Garnitur vorhanden, um dieselben bemerkenswert zu machen.

Wenngleich Perlen, Gold und Silber und Krystal - Garnitur in dieser Saison überaus en vogue für Abendkleider ist, gibt es doch eine Menge eleganter Modelle, die keine Spur einer herabgesetzten Ausschmückung aufweisen. Ein in's Auge fallender Effekt ist eine Kombination von Visk und Netz, so überaus beliebt bei gewissen Pariser



Ein modischer drapierter Effekt in Atlas - Tuch.

Kleidermachern. Der Effekt ist wunderbar, wenn das Netz gerade das richtige Netz ist. Dann wird das Visk auch gemindert, indem es von durchsichtigem Tüll über weissem Atlas drapirt ist. Um einen vollkommenen Erfolg zu erzielen, muß das Arrangement jedoch ein überaus geschicktes und geschmackvolles sein.

Wanda. Der Agent. Wollen Sie Ihr Vieh gegen Seuchen versichern lassen? Ich habe ja gar kein Vieh. Aber wenn Sie einmal - - - Himmel Donnerwetter, nun werfe ich Sie aber bald die Treppe hinunter! Möchten Sie sich nicht vorher gegen Kapsplicht versichern lassen?

Hausfrauenplauderei.

Bier chemische Hilfsmittel für Küche und Haushalt.

Von Luise Holte.

Mancherlei Gemittalien gibt es, welche der Hausfrau vielseitigen Nutzen in der Küche und im Haushalt bringen können, wenn sie nur die richtige Anwendung dieser Stoffe kennt. Vor allen anderen sind doppeltkohlensaures Natrium, übermanganfaures Kali, Salmiakgeist und Benzol ausgezeichnete und wohlfeile chemische Hilfsmittel.

Das doppeltkohlensaure Natrium, welches sowohl in Drogenhandlungen und in Apotheken billig zu kaufen ist, ist ein weißes Pulver von leicht salzigem, altaltischem Geschmack, das sich in Wasser löst und zwei besonders charakteristische Eigenschaften besitzt, die auch seinen Nutzen für die Hauswirtschaft bedeuten. Natrium neutralisiert, das heißt verzehrt Säuren und erweicht faserige Pflanzenstoffe und fettartige Hüllen. Der Zusatz einer Messerspitze Natrium vermindert daher das Gerinnen von Milch und Sahne sowohl vor, wie während des Kochens da es ihre Säure verzehrt, ohne nachtheiligen Einfluß auf Aussehen und Geschmack der Milch. Nur Vorsicht vor dem Zusetzen ist anzurathen, damit kein altaltischer Nebengeschmack - feilich sagt der Volksmund - hervortritt. Ebenso entfäuert die Beigabe von etwas Natrium leicht säuerliche, nicht aber etwa sauer gewordene Fleischbrühe; leichte Säure wird, zumal in heißen Sommermonaten, meist durch die Säuereinzellen verdirbt, man soll daher Fleischbrühe, die man in warmer Jahreszeit aufbewahren will, stets ganz klar, ohne Würzgewürz oder Klößen verwahren; wirklich sauer gewordene Fleischbrühe ist verdorben und darf aus Gesundheitsrückichten nicht mehr verwendet werden. Auch für Butter, die durch Entleerung der Milchsäure streng im Geschmack geworden ist, gibt das grünliche Natrium mit einer schwachen Natriumlösung ein Mittel, das den reinen Geschmack wieder herzustellen, zugleich ist solch Auswaschen auch ein gutes Vorbeugungsmittel, denn der strenge Geschmack zu verhindern für alle Butter, die man für den Winter einschlagen will, solche Butter hält sich an einem kühlen trockenen Ort mit frischer Luftzufuhr lange Zeit vorzüglich. Eine praktische Hausfrau macht sich die Eigenschaft des Entsäuerens des Natriums aber auch noch bei der Bereitung von Obstsuppen und Obsttompott nutzbar, bei denen die Zugabe von etwas Natrium eine Erparnis an Zucker bedeutet, ohne daß Farbe und Geschmack der Früchte leiden. Im Haushalt ist ein Spülen mit Natriumlösung für alle Gefäße, Flaschen, Gläser und Töpfe zu empfehlen, die versäuert sind, da jegliche Spur des sauren Geruches damit aufs Leichteste und Einfachste beseitigt wird.

Aber auch die erweichenden Eigenschaften des doppeltkohlensauren Natriums sind von nicht geringem Nutzen. Gemüße mit harten, zähen Fasern wie manche Kohlraben, Kohlrößen, Bohnen und bergl. kochen sich nur nach längerer Kochzeit weich, sie werden aber in viel kürzerem Zeitraum zart, wenn ihrem Kochwasser etwas Natrium zugefügt wird; die gleiche günstige Wirkung erzielt man bei dem Fleisch alter Thiere, das nur durch Natronzugabe beim Kochen - zum Braten und Schmoren ist solches Fleisch ungeeignet - weich und zart wird, weil das Natrium die Fasern erweicht. Diese Eigenschaft macht das Natrium unentbehrlich beim Kochen von allen Hülsenfrüchten, die dann bedeutend kürzere Kochzeit beanspruchen und besonders wohlwollend werden, da das Natrium sie günstig im Geschmack beeinflusst.

Ein hilfreicher Freund der Hausfrau kann bei richtigem Gebrauch auch das übermanganfaure Kali werden, das ein Mangan- oder Braunsteinfalsz ist und als Desinfizierungs- und Säuberungsmittel dient, da es alle üblen und schlechten Gerüche entfernt. Am besten ist es, sich stets eine Lösung davon bereit zu halten; man laßt 10 Gramm des übermanganfauren Kalis in den Drogeneschäften und löst es in 1 Liter Wasser, so daß man eine dunkelrothe Lösung, die stark Lösung erhält, die man weiter mit 4 Liter Wasser zu hellrother schwacher Lösung verdünnen kann.

Die schwache Lösung gebraucht man, um Fleisch, Wild, Fisch und Geflügel, welche einen dumpfen Geruch haben, wieder tadelloß in Geruch und Geschmack zu machen, doch hüte man sich, verdobernes oder hart angegangenes Fleisch auf diese Weise oberflächlich vom Fäulnisgeruch zu befreien, es bleibt verdorben und kann beim Genuß schwere Gesundheitschädigungen hervorrufen. Alles dumpfig riechende

Fleisch legt man so lange in hellrothe übermanganfaure Auflösung, bis sich die eventuell wiederholt überzugehende Flüssigkeit nicht mehr entfärbt. Den Grad des Verderbens des Fleisches kann die Hausfrau bei Anwendung dieses Mittels an dem mehr oder minder lebhaft gelben Niederschlag der Lösung erkennen, aus der sich der Braunstein als weicher, zarter Niederschlag aushebt. Ist öftere Behandlung mit der Flüssigkeit nötig, wobei sich am Fleisch ein lebhaft gelber Niederschlag zeigt, so ist dringend vom Verbrauch abzurathen. Unbedenklich ist dieser, wenn die Flüssigkeit sich nur einmal entfärbt. Natürlich werden dem Fleische durch das Wässern wichtige Nährstoffe entzogen, man muß diese bei der Bereitung dem Fleische möglichst wie er zusehen, man thut daher gut, die Sauce des Fleisches nicht mit Wasser, sondern mit Fleischbrühe zu bereiten, zu deren guter preiswerter Herstellung man Bouillonwürfel benützt. Sehr zweckmäßig ist es, Geflügel oder Wild, das man einige Zeit aufbewahren will, mit schwacher Lösung des übermanganfauren Kalis einzutreiben.

Eine härtere Lösung von übermanganfaurem Kali ist zum Auswaschen von Rüben, und Speise- und Eiswürstchen anzurathen, man löst dazu das Kali in heißem Wasser, wäscht die Schränte damit gründlich aus und spült sie mit klarem, heißem Wasser sorgfältig nach, um das Ansehen des gelben Niederschlags, der Hypermanganäure, zu vermeiden. Beim Eisgrat soll besonders auch der Behälter, in welchem das Eis liegt, auf diese Weise gereinigt werden, da die schmutzigen Theile des Eiswassers leicht zerlegen und in Fäulnis übergehen. Auch der Ausgüß in der Küche wird auf seine Weise besser und gründlicher desinifiziert, als durch tägliche Spülung mit einer leichten Lösung des übermanganfauren Kalis mit Nachspülen mit klarem Wasser, empfehlenswerth ist auch das Ausspülen der Behälter für Küchenabfälle, besonders in warmer Jahreszeit, die übermanganfaure Kalilösung. Die letztere gibt auch ein ausgezeichnetes Mundwasser, zu dem nur einige Kden in einem Glase zu blaugraue Fäulung aufgelöst werden, empfehlenswerth ist bei Gebrauch dieses Mundwassers aber ein Nachspülen mit kaltem, schwachem Salzwasser, damit die Zähne nicht gelblich werden. Für Schwämme, Zahnbürsten und Nagelbürsten ist das kurze Einlegen einmal wöchentlich in eine ganz schwache übermanganfaure Lösung das beste Desinfizierungs- und Säuberungsmittel, man darf aber nicht verdämmern, mit klarem Wasser gut nachspülen und die Gegenstände dann zu trocknen. Sehr zu empfehlen ist es auch, in die Nachigefäße täglich nach der Reinigung eine blaugraue Lösung des übermanganfauren Kalis zu geben, das jeglichen Geruch fernhält.

Ein ebenfalls wichtiges Hilfsmittel für den Haushalt ist die wasserklare, vollständig farblose Flüssigkeit, die man Salmiakgeist benennt. Sie ist vor allem von großem Nutzen zur Entfernung verschiedener Flecken. Alle Säureflecken, ganz gleich, ob sie nun durch Ocht-, oder Mineralsäuren entstanden sind, sowie auch Fettflecke aller Art entfernt man am leichtesten mit Salmiakgeist. Man feuchtet die betreffenden Flecke mit Wasser an, tröpfelt Salmiakgeist darauf und wäscht nach ganz kurzer Zeit mit klarem Wasser nach, da eine zu lange Einwirkung des Salmiakgeistes auf den Stoff sonst dessen Farben angreifen könnte. Bei härteren Flecken ist es gut, den auf den Fleck geträufelten Salmiakgeist darauf mit einem Lappchen zu verreiben und dann mit reinem Wasser nachzuspolen. Bei Fettflecken, die eine feste Schicht fest zeigen, muß diese zuerst mit heißem Wasser oder einem heißen Bügelleisen entfernt werden, bevor man sie mit Salmiakgeist behandelt. Trefflich entfernt Salmiakgeist auch die beim Nähen mit der Nähmaschine oft entstehenden Flecken. Stodflecke aus Wäsche werden völlig dem Salmiakgeist in Verbindung mit gewöhnlichem Kochsalz. Man löst einen Eßlöffel Kochsalz in drei Eßlöffel Wasser, gibt einen Eßlöffel Salmiakgeist hinzu und freilich diese Flüssigkeit auf die Stodflecke, die dann einige Stunden damit an die Luft gehängt, danach gut ausgewaschen und nachgespült werden müssen.

Kragen an Herrenröden und Herrenüberziehern, auch das schmutzig gewordene Leberfutter der Hüte, reinigt man am besten mit Salmiakgeist. Die Kragen werden erst mit kaltem Regenwasser angefeuchtet und dann tropfenweise mit Salmiakgeist beträufelt, worauf sich der Schmutz sofort berart löst, daß man ihn mit einem alten Messer bequem abnehmen kann. Man muß immer nur eine kleine Stelle des Kragens so vornehmen, und diese sofort nachwaschen. Für die Futterreinigung nimmt man zehn Theile Wasser

und einen Theil Salmiak und reibt damit mittelst Schwammes das Leberfutter gründlich ab. Auch für andere Haushaltungs - Gegenstände bewährt Salmiak glänzend seine Reinigungskraft. Verstaubte Delgemälde werden farbenfahl, wenn man sie mit Kornerbraunwein, dem man eine geringe Menge Salmiakgeist zuzusetzt, abwäscht; Goldrahmen solcher Bilder, wie auch Spiegelrahmen und Goldleisten reinigt man am besten durch Abreiben mit einer in Salmiak getauchten Zwiebel und sofortiges Nachreiben mit weichem Tuch. Rämme und Würfeln taucht man wiederholt in Salmiakwasser, spült sie nach und trocknet sie gut, sie werden dann tadelloß sauber. Vorzüglich reinigt Salmiakwasser (1 Theil Salmiakgeist, 40 Theile Wasser) alle zartfarbige gefirnischen Thüren und Fensterbeschläge, auch Silberfachen werden wie neu, wenn sie mit weicher Bürste mit Seifenwasser, mit Zusatz von 20 Tropfen Salmiakgeist, auf 1 Eßlöffel Vitel davon gerechnet, abbürstet, in weiche Tücher wickelt, 24 Stunden darin läßt und dann nachspült und trocken reibt. Für alle polirten Möbel geben 10 Tropfen Salmiakgeist, 4 Eßlöffel Provençeröl und etwas kaltes Wasser eine treffliche Politure, mit der man die Möbeln mittelst Leinenlappchens abreibt und mit weichem Tuche nachpolirt. Wollwäse wäscht man am besten ganz ohne Seife, nur mit Salmiakgeist, man rechnet dann auf 10 Liter Wasser 3 Liter Salmiakgeist. Die Sachen muß man erst einige Zeit in der Lösung weichen lassen, dann gut wässern durchbrühen, wiederholt spülen und nach dem Ausdrücken trocknen, so behandelte Wollwäse läuft niemals ein. Salmiakgeist ist ein flüchtiger Geist - flüchtiger Spiritus heißt er darum auch im Volksmund -, der leicht entweicht, indem sein Geruch und damit auch seine Wirkung verloren geht, wenn er nicht sorgfältig verschlossen gehalten wird. Korberbschlag zerfällt er, man muß ihn stets in Flaschen mit eingeschliffenem Glasstopfen aufbewahren. Nützlich ist auch ein anderes treffliches Reinigungsmittel, das Benzol, welches eine gleiche Aufbewahrung verlangt, dazu noch an dunklen Ort und an einer Stelle, wo es keineswegs Gefahr läuft, in Brand zu geraten, jedw. Hausfrau weiß es, daß Benzol sehr feuergefährlich ist und nur bei Tageslicht, und dann nicht in der Nähe offenen Feuers benützt werden darf. Man muß stets die beste Sorte Benzol kaufen, mindere Sorten hinterlassen meist die mit Recht gefürchteten Ränder auf den mit ihnen behandelten Stoffen. Diese entstehen aber auch bei bestem Benzol, wenn man dieses direkt auf den Stoff gießt. Will man damit randlos reinigen, so mischen 1 Theil Aether und 2 Theile Benzol mit Karthoffelmehl zu einem dickflüssigen Brei verrührt werden, mit dem man die Flecke bedeckt. Wenn die Flüssigkeit verdunstet ist, staubt man das Mehl ab, und der Fleck ist verschwunden. Benzol ist ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel für Seidenstoffe, Seidenbänder, Handtücher u. dergl., die man in einer Schale ganz mit Benzol bedeckt, darin tüchtig durchdrückt und dies Benzolbad einmal erneuert. Man hängt die Sachen möglichst glatt zum Trocknen in der Luft auf. Auch für Rämme und Würfeln, die man in Benzol legt - die Würfeln nur bis zum Halsheil -, ist Benzol ein rasches Reinigungsmittel, man kann sie nach einigen Minuten dem Benzolbad sauber entnehmen. Stellen des Körpers, auf denen ein Fleck geblieben ist, reinigt am besten Benzol von allen anhaftenden Resten, auch die Haut in der Umgebung jedes Verbandes, berührt nicht mit Wasser in Berührung kommen soll, wird mit Benzol am besten geäubert.

Alle diese chemischen Hilfsmittel sind wohlfeil und jedermann zugänglich, er-sparsen teurere Reinigungsmittel und vermögen auch in der Küche Erparnisse zu erzielen, sie sollten daher in keinem Haushalte fehlen.

unter fortwährendem Rühren Tannin, Chinin, Mustaköl und Kleinstückelöl dazu. Das Verhältnis der Zutaten: 1 Theil Tannin, 1 Theil Chinin, 2 Theile Kleinstückelöl, 4 Theile Mustaköl, 28 Theile Rindermark, 40 Theile Schweinefett.

Ein Bandwurmmittel für unter fortwährendem Rühren Tannin, Chinin, Mustaköl und Kleinstückelöl dazu. Das Verhältnis der Zutaten: 1 Theil Tannin, 1 Theil Chinin, 2 Theile Kleinstückelöl, 4 Theile Mustaköl, 28 Theile Rindermark, 40 Theile Schweinefett.

Handwäse. Dieses höchst seltene, bei seinen Handarbeiten, beim Klavierspielen, Zeichnen und - Händedruck höchst unangenehme Uebel muß theils durch, theils durch allgemeine die Haut stärkende Mittel behandelt werden. Zu den ersten Mitteln gehören: Täglich mehrmalige Waschungen der Hände mit Eichenrinde - Absudung oder Alaunlösung. Vor dem Schlafengehen hartes Bestreuen der Hände mit folgendem Pulver: Salpetersäure 3.0, Stärkemehl und Zinkweiß je 10.0, präparirtes Zalcium 90.0, worauf die Hände mit Binden umwickelt werden. Stärkung der Haut wird durch allmorgendliche Abreibungen des Körpers mit kaltem Wasser vom Kopf bis zum Fuß erzielt.

Gegen Schwiigen der Hände. Nach dem Waschen der Hände bade man dieselben in Wasser, dem ein Löffel Ammonia zugefügt ist. Und ehe man Handtücher anzieht, verreibt man folgende Lösung in den inneren Handflächen: 4 Unze pulverisirter Alaun, 1 Pint hochweisses Wasser, 1 Theil Salmiakgeist (Spirits of Ammonia). Dann überläßt man die Hände mit Hafersgrübe (in ein Säckchen gebunden).

Brennnessel - Haarwasser. Man bereitet dasselbe, indem man zerschnittene Blätter der Brennnessel mit weichem Wasser (Regenwasser) in der Sonne destillirt. Zur Parfümierung kann man der sodann filtrirten Flüssigkeit etwas Rosenwasser beifügen. Das Mittel befreit auch den Kopf von den so lästigen Schuppen.

Hufeibern zu reinigen. In lauwarmem Wasser löst man etwas Seife zu einer schäumenden Lauge auf und wäscht die Hufe darin, indem man sie hin- und herdreht, bis sie rein ist, spült sie mehrmals in weichem Wasser aus und blaut sie zuletzt ein wenig. Nun brüht man das Wasser aus, hängt die Hufe in die Sonne oder an den warmen Ofen, damit sie etwas trocknet, nimmt sie, noch feucht, schwenkt und klopf sie in der Hand, bis sie ganz trocken ist, danach kräftig mit der Feder mittelst eines stumpfen Messers, über welches man die einzelnen Theile immer in der Richtung nach dem Knie zu zieht; auch kann man Federn kräftig, indem man sie über glühende Kohlen, in die man Salz gestreut hat, hält, jedoch nicht zu nahe, da sie leicht senken.

Wunden. Man bereitet dasselbe, indem man zerschnittene Blätter der Brennnessel mit weichem Wasser (Regenwasser) in der Sonne destillirt. Zur Parfümierung kann man der sodann filtrirten Flüssigkeit etwas Rosenwasser beifügen. Das Mittel befreit auch den Kopf von den so lästigen Schuppen.

Handwäse. Dieses höchst seltene, bei seinen Handarbeiten, beim Klavierspielen, Zeichnen und - Händedruck höchst unangenehme Uebel muß theils durch, theils durch allgemeine die Haut stärkende Mittel behandelt werden. Zu den ersten Mitteln gehören: Täglich mehrmalige Waschungen der Hände mit Eichenrinde - Absudung oder Alaunlösung. Vor dem Schlafengehen hartes Bestreuen der Hände mit folgendem Pulver: Salpetersäure 3.0, Stärkemehl und Zinkweiß je 10.0, präparirtes Zalcium 90.0, worauf die Hände mit Binden umwickelt werden. Stärkung der Haut wird durch allmorgendliche Abreibungen des Körpers mit kaltem Wasser vom Kopf bis zum Fuß erzielt.

Gegen Schwiigen der Hände. Nach dem Waschen der Hände bade man dieselben in Wasser, dem ein Löffel Ammonia zugefügt ist. Und ehe man Handtücher anzieht, verreibt man folgende Lösung in den inneren Handflächen: 4 Unze pulverisirter Alaun, 1 Pint hochweisses Wasser, 1 Theil Salmiakgeist (Spirits of Ammonia). Dann überläßt man die Hände mit Hafersgrübe (in ein Säckchen gebunden).

Brennnessel - Haarwasser. Man bereitet dasselbe, indem man zerschnittene Blätter der Brennnessel mit weichem Wasser (Regenwasser) in der Sonne destillirt. Zur Parfümierung kann man der sodann filtrirten Flüssigkeit etwas Rosenwasser beifügen. Das Mittel befreit auch den Kopf von den so lästigen Schuppen.

Hufeibern zu reinigen. In lauwarmem Wasser löst man etwas Seife zu einer schäumenden Lauge auf und wäscht die Hufe darin, indem man sie hin- und herdreht, bis sie rein ist, spült sie mehrmals in weichem Wasser aus und blaut sie zuletzt ein wenig. Nun brüht man das Wasser aus, hängt die Hufe in die Sonne oder an den warmen Ofen, damit sie etwas trocknet, nimmt sie, noch feucht, schwenkt und klopf sie in der Hand, bis sie ganz trocken ist, danach kräftig mit der Feder mittelst eines stumpfen Messers, über welches man die einzelnen Theile immer in der Richtung nach dem Knie zu zieht; auch kann man Federn kräftig, indem man sie über glühende Kohlen, in die man Salz gestreut hat, hält, jedoch nicht zu nahe, da sie leicht senken.

Wunden. Man bereitet dasselbe, indem man zerschnittene Blätter der Brennnessel mit weichem Wasser (Regenwasser) in der Sonne destillirt. Zur Parfümierung kann man der sodann filtrirten Flüssigkeit etwas Rosenwasser beifügen. Das Mittel befreit auch den Kopf von den so lästigen Schuppen.

Handwäse. Dieses höchst seltene, bei seinen Handarbeiten, beim Klavierspielen, Zeichnen und - Händedruck höchst unangenehme Uebel muß theils durch, theils durch allgemeine die Haut stärkende Mittel behandelt werden. Zu den ersten Mitteln gehören: Täglich mehrmalige Waschungen der Hände mit Eichenrinde - Absudung oder Alaunlösung. Vor dem Schlafengehen hartes Bestreuen der Hände mit folgendem Pulver: Salpetersäure 3.0, Stärkemehl und Zinkweiß je 10.0, präparirtes Zalcium 90.0, worauf die Hände mit Binden umwickelt werden. Stärkung der Haut wird durch allmorgendliche Abreibungen des Körpers mit kaltem Wasser vom Kopf bis zum Fuß erzielt.

Gegen Schwiigen der Hände. Nach dem Waschen der Hände bade man dieselben in Wasser, dem ein Löffel Ammonia zugefügt ist. Und ehe man Handtücher anzieht, verreibt man folgende Lösung in den inneren Handflächen: 4 Unze pulverisirter Alaun, 1 Pint hochweisses Wasser, 1 Theil Salmiakgeist (Spirits of Ammonia). Dann überläßt man die Hände mit Hafersgrübe (in ein Säckchen gebunden).



Ein Corduroy - Kostüm nach der neuesten Mode.

Idee der Trägerin des betreffenden Kleides, wenn sie nicht gar von ihr selbst angefertigt sind. Seide wird in Verbindung nicht nur mit Sammet und Plüsch sondern auch mit Tuch oder andersartiger Seide für elegante Kostüme verwendet. Die gezeigten Gewebe in Seide sind besonders beliebt für Jackett und Kostüm - Zwede, dann giebt es aber auch wunderbare Atlas, Crepe, Noire und Chameleon - Seide, die alle zu aus zwei oder auch drei Stücken bestehenden Kostümen verarbeitet werden.

Die Pfäumen - Farben, dunkelblau, Zoupe, schwarz und gewisse Schattirungen Braun sind die am häufigsten in Jackett - Anzügen, Mänteln und anderen Kleidern gezeigten, bis jetzt, mit gelegentlich einem wundervoll weichen Roth für ganze Kostüme. Auch einige interessante Dinge in Grün, Senf - Tönen und weissem hell - ecru, Dieze, Chamois und Sand - Tönen, Seldarm - Blau erfreuen sich allgemeiner Gunst. Frauen, die es sich nicht leisten können, die kostspieligen, glatten Sam-